

## Newsletter Nr. 6 (Juli 2013)



**Liebe Leserinnen und Leser,**

nicht jeder bedeutsame Wandel in der Hochschulwelt wird von öffentlicher Aufmerksamkeit begleitet. Manche, mit dem Bologna Prozess verbundene Entwicklung vollzieht sich eher im Hintergrund. So sind wir derzeit Beobachter wie zugleich auch Akteurinnen und Akteure eines noch weitgehend unkommentierten Veränderungsprozesses: „Qualität“ hatte immer schon einen hohen Stellenwert in Lehre und Forschung. Daran hat auch der vermeintlich neue Fokus auf Qualitätssicherung und -management wenig geändert. Für viele Jahre waren die neuen Instrumente und Verfahren – Evaluation, Akkreditierung, Zielvereinbarungen und Kennzahlen – aber negativ besetzt; einzelne pauschal ablehnende Stimmen wie kürzlich in einem Artikel der FAZ gibt es bis heute. Doch seit längerem vollzieht sich ein Wandel an vielen Hochschulen, der mit Begriffen wie Ausdifferenzierung und Kreativität nur unzureichend beschrieben werden kann. An den Hochschulen, die seit Bologna selbst die Verantwortung für die Qualität in Lehre, Forschung usw. tragen, ist die zunehmende interne Professionalisierung und kreative Weiterentwicklung der in den letzten beiden Jahrzehnten eingeführten Qualitätssicherungs- und Qualitätsmanagement-Instrumente zu beobachten. Dazu hat nicht zuletzt die Systemakkreditierung beigetragen, die der hochschulinternen Organisationsentwicklung mancherorts ungeahnten Schub verliehen hat. Zugleich verändern sich auch die Akkreditierungsagenturen, woran die Kritik an und Proteste gegen standardisierte Qualitätssicherungsverfahren ihren Anteil haben: Zwar steht die Aufgabe der externen Qualitätssicherung für die Agenturen nach wie vor an erster Stelle, doch entwickeln sie sich auch in die Richtung von „Qualitätsentwicklungsagenturen“ mit einem immer breiteren Spektrum an Dienstleistungen für das Qualitätsmanagement für Hochschulen.

Für uns, **evalag**, ist das sehr zufriedenstellend: Wir halten ein ausgewogenes und kreatives Zusammenspiel von interner und externer Qualitätssicherung und -entwicklung schon seit langem für sehr wichtig. Aus unserer Sicht kann externe Qualitätssicherung nicht erfolgreich sein, wenn sie hochschulintern nicht auf Akzeptanz und Eigeninteresse stößt. Gleichzeitig sind Verfahren wie Evaluation, Audits oder Akkreditierungen kein Selbstzweck, sondern sie sollen spezifische Funktionen erfüllen und Ziele erreichen helfen. Die Ausdifferenzierung, die sowohl hochschulintern als auch hochschulextern zu beobachten ist, begrüßen wir daher sehr und tragen selbst dazu bei - durch die Schärfung unseres Kompetenzprofils und unser noch breiter werdendes Aufgabenspektrum und Dienstleistungsangebot, das wir unmittelbar an den Bedürfnissen der jeweiligen Hochschulen ausrichten.

In dieser Haltung sehen wir uns auch durch einen erst kürzlich erfolgten Anstoß zur Weiterentwicklung des Akkreditierungssystems bestärkt: Nicht die definierten Kriterien, sondern die Qualität in Lehre und Studium soll zukünftig im Mittelpunkt stehen. Das ist eine Herausforderung für die Neugestaltung von Akkreditierungsverfahren, die wir gerne annehmen.

Weitere Veränderungsimpulse für Hochschulen wie Agenturen bringen aber auch Entwicklungen wie die Internationalisierung. In einer zunehmend globalisierten Welt sind Partnerschaften und Austauschprogramme für Hochschulen schon längst kein Luxus mehr, sondern zur Selbstverständlichkeit geworden – tragen sie doch ebenso zur Qualifizierung ihrer Absolventinnen und Absolventen wie zu deren Persönlichkeitsentwicklung bei. So sind auch für uns bei **evalag** Kontakte zu Agenturen und Hochschulen anderer Nationen und der Austausch mit diesen zur guten Gewohnheit geworden.

Dies nehmen wir zum Anlass, Ihnen in der aktuellen Ausgabe einige unserer internationalen Aktivitäten vorzustellen: Wir berichten von der Akkreditierung an der Holy Spirit University Kaslik / Université Saint-Esprit de Kaslik (USEK) im **Libanon**, von den Herausforderungen der Institutionellen Akkreditierung und Programmakkreditierung am International Business College Mitrovica (IBCM) im **Kosovo** und von der **INQAAHE 2013 Conference** in Taipei/**Taiwan**.

Aus dem Inland bieten wir Ihnen ein interessantes Interview mit Dr. Christine Böckelmann, Rektorin der PH Karlsruhe, zu aktuellen Fragen im Bereich der Lehrerbildung. Und schließlich stellen wir Ihnen auch unseren neuen **Evaluationsservice** vor, mit dem wir veränderten Wünschen und Anforderungen an die Verfahrensgestaltung und Durchführung von internen wie externen Evaluationen an Hochschulen Rechnung tragen wollen.

Angenehme, informative Lektüre und schöne, erholsame Sommertage wünscht Ihnen im Namen des ganzen **evalag**-Teams

Dr. Anke Rigbers  
(Stiftungsvorstand)

## ▣ Neuigkeiten aus der Geschäftsstelle

### ▣ 45. Sitzung des Stiftungsrates am 29. Mai 2013

Der Stiftungsrat hat sich auf seiner 45. Sitzung mit Vertreterinnen und Vertretern der Rektorenkonferenzen der baden-württembergischen Hochschulen über die im Rahmen der aktuellen hochschulpolitischen Entwicklungen an das Dienstleistungsangebot von **evalag** gerichteten Erwartungen ausgetauscht. Neben der sehr positiven Rückmeldung, die **evalag** für die bisherigen Dienstleistungen erhielt, wurden verschiedene neue bzw. veränderte Aktivitäten vorgeschlagen, die in den nächsten Monaten mit den Rektorenkonferenzen näher diskutiert werden sollen.

## □ **Besuch aus dem Landtag**

Am 25. Juni 2013 hat Dr. Kai Schmidt-Eisenlohr (Bündnis 90/Die Grünen), Mitglied des Wissenschaftsausschusses des Landtags von Baden-Württemberg, **evalag** besucht. Inhalt des Gespräches war ein Gedankenaustausch über die Aktivitäten von **evalag** und aktuelle hochschulpolitische Entwicklungen.

## □ **Aktuelle Entwicklungen im Bereich Akkreditierung**

### □ **Neues aus dem Akkreditierungsrat**

### □ **Folgen der veränderten Akkreditierungsregeln für die Systemakkreditierung – Vorgaben und Praxiserfahrungen**

Die anhand der ersten Verfahren der Systemakkreditierung gewonnenen Erfahrungen waren für den Akkreditierungsrat im Februar 2013 der Anlass, die Verfahrensregeln zu modifizieren: Die Hürde des Verfahrenszugangs wird für die Hochschulen etwas höher, da nachgewiesen werden muss, dass mindestens ein Studiengang das hochschulinterne Qualitätssicherungssystem durchlaufen hat. Denn die bisherigen Erfahrungen zeigen, dass diese erfolgreich bewältigte „Eintrittsschwelle“ im weiteren Verfahrensgang für alle Beteiligten Erleichterungen mit sich bringt und sowohl der Hochschule als auch der Gutachtergruppe und der Agentur unliebsame Überraschungen erspart. Das Risiko, dass eine zu optimistische Selbsteinschätzung einer Hochschule bezüglich ihres noch unzulänglichen Qualitätssicherungssystems ggf. zum Abbruch des Akkreditierungsverfahrens oder zur Nichtakkreditierung führen kann, wird minimiert.

Die weiteren Regeländerungen erlauben es den Gutachterinnen und Gutachtern bzw. der Agentur, das Verfahren künftig sehr viel zielgerichteter auf das jeweilige Qualitätssicherungssystem einer Hochschule auszurichten und dessen Stärken und Mängel fokussiert in den Blick zu nehmen. Um diesen Vorteil zu nutzen, ist auf Seiten der Agenturen eine größere Flexibilität bei der Verfahrensdurchführung erforderlich.

### □ **Akkreditierungsrat fordert Hochschulen auf, Gestaltungsspielräume zu nutzen**

Der Akkreditierungsrat fordert die Hochschulen nachdrücklich auf, vorhandene Spielräume bei der Gestaltung von Curricula zu nutzen und hat die „Maßgaben zur Auslegung der ländergemeinsamen Strukturvorgaben“ entsprechend ergänzt. Viele Vorgaben bieten bereits jetzt durch Formulierungen wie „in der Regel“, „grundsätzlich“, „in besonders begründeten Fällen kann“ oder „Ausnahmen sind zu begründen“ Auslegungsspielräume. Diese erlauben abweichende Regelungen, die aber stichhaltige Begründungen und ggf. Belege erfordern. Beispielhaft genannt werden können hier die Vorgaben zur Moduldauer, zur Modulmindestgröße und zu Modulprüfungen.

So gibt die KMK in ihren Strukturvorgaben vor, dass die Inhalte eines Moduls so zu bemessen sind, dass sie in der Regel innerhalb eines Semesters oder eines Jahres vermittelt werden können. Damit soll vermieden werden, dass der Strukturierungseffekt der Module entfällt und dass ihre Anerkennung bei einem Hochschulwechsel erschwert wird. Sofern die Hochschule eine überzeugende Binnenstrukturierung des Studienganges belegen und auch die Mobilität der Studierenden gewährleisten kann, kann von dieser Regel abgewichen werden.

Laut Strukturvorgaben der KMK sollte die Mindestmodulgröße fünf Leistungspunkte betragen und Module sollten mit nur einer Prüfung abgeschlossen werden. Diese Regel soll die Studierbarkeit gewährleisten, indem die Prüfungsbelastung für die Studierenden in einem vertretbaren Rahmen gehalten wird. Kann die Hochschule aber plausibel darlegen, dass die Prüfungslast insgesamt einen adäquaten Gesamtumfang aufweist, dass der Studiengang stimmig aufgebaut und modularisiert ist, kann sie auch Module anbieten, die eine kleinere Größe haben oder die mit mehr als einer Prüfung abschließen.

### □ Strategie zur Weiterentwicklung

Bis zum Jahresende 2013 will der Akkreditierungsrat eine Strategie zur Weiterentwicklung der Qualitätssicherung im deutschen Hochschulsystem vorlegen. Darin sollen neben den Ergebnissen der externen Evaluation, die der Akkreditierungsrat und seine Geschäftsstelle derzeit durchlaufen, auch die einschlägigen Empfehlungen des Wissenschaftsrates sowie Beschlüsse der Hochschulrektorenkonferenz berücksichtigt werden.

### □ Neues aus der Akkreditierungskommission

Auf der letzten Sitzung der **evalag**-Akkreditierungskommission wurden vier Studiengänge der Musikhochschule Freiburg im Breisgau programmakkreditiert. Außerdem wurde die Christian-Albrechts-Universität zu Kiel zur Systemakkreditierung zugelassen.

### □ Interview mit Dr. Christine Böckelmann



Dr. Christine Böckelmann ist seit Oktober 2011 Rektorin der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe. Zuvor war sie u.a. Koordinatorin eines Lehrerbildungsreformprojekts in vier Kantonen der Nordwestschweiz.

**Sehr geehrte Frau Dr. Böckelmann, die Lehrerbildung genießt in Baden-Württemberg derzeit eine hohe Aufmerksamkeit. Wie bewerten Sie – insbesondere auch aus einer Schweizer Perspektive – die Ziele und Aktivitäten zur Neuordnung der Lehrerbildung?**

Die Lehrerinnen- und Lehrerbildung ist eng verknüpft mit Veränderungen im Schulfeld. Entwicklungen in der Lehr-Lern-Forschung, Veränderungen in den Rollen, die man Lehrpersonen und Schülern zuschreibt, das sich wandelnde Berufsbild von Lehrpersonen, Veränderungen in den Aufgaben, die man Schulen gesellschaftlich zuweist sowie Entwicklungen bei den Organisationsformen von Schulen führen

immer zur Frage, welcher Anpassungsbedarf sich daraus für die Lehrerinnen- und Lehrerbildung ergibt. Solche Themen sind auch Ausgangspunkt der aktuellen Neuordnung und die dafür formulierten Ziele sind damit verknüpft. Insofern ist das aktuelle Projekt mit vielen anderen Reformprojekten vergleichbar. Die hohe öffentliche Aufmerksamkeit ist dabei auch nicht ungewöhnlich: Wie Lehrer ausgebildet werden, prägt die Schule, in die unsere Kinder gehen, und die Schule ist nach wie vor eine der zentralsten gesellschaftlichen Sozialisationsinstanzen.

Etwas Sorge bereitet mir, dass in meiner Wahrnehmung in der Diskussion der letzten Wochen die inhaltlichen Ziele der Reform zum Teil etwas aus dem Blick gerieten. Standesfragen, Besitzstandsfragen, Fragen nach der Position einzelner Institutionen oder die Frage, wie viele Leistungspunkte nun genau für welchen Bereich eingesetzt werden, haben das Potenzial, den Blick auf die eigentlichen Ziele zu verstellen. Das ist nicht nur hier so, sondern vermutlich überall, wo sich die Logik politischer Diskurse mit genuin fachlich-inhaltlichen Fragen überlagert.

Ein Vergleich mit Lehrerbildungsreformen in der Schweiz ist dabei nicht ganz einfach, weil die Governance-Strukturen sehr unterschiedlich sind: Die verschiedenen Akteure haben in den beiden Systemen unterschiedliche Steuerungsfunktionen. Ein sehr auffällender Unterschied ist, dass die Hochschulen in der Schweiz in Bezug auf Lehrerbildungsstudiengänge sehr viel mehr eigene Gestaltungsfreiheit haben als hier. Dadurch entsteht ein durchaus positiver Wettbewerb um die besten Konzepte. Weiter sind dadurch die politischen Auseinandersetzungen nicht ganz so großräumig und es ist einfacher, Konsenslösungen zu finden, die alle mittragen.

**Die anstehende Neugliederung der Lehramtsstudiengänge in die Bachelor-/Masterstruktur wird vermutlich einigen Aufwand verursachen. Sind die Pädagogischen Hochschulen darauf vorbereitet? Wo sehen Sie besondere Herausforderungen?**

Mit den aktuellen Ressourcen ist die Reform zu bewältigen, und da die Frage der Umstellung auf die Bachelor-/Masterstruktur schon länger im Raum steht, wurde dies bei der letzten Reform durchaus bereits mitbedacht. Damit ist der Schritt nicht riesengroß.

Wichtig ist, bei den erforderlichen Ressourcen daran zu denken, dass eine Umstellung immer auch zu einer ziemlich langen Zeit des Nebeneinanders verschiedener Studiengangstrukturen führt. Dies ist ein erheblicher Mehraufwand im normalen Betrieb, der eine Zeit lang für Innovationen nicht zur Verfügung steht.

Wenn der Vorschlag umgesetzt wird, Lehrerinnen- und Lehrerbildung auf der Sekundarstufe im Verbund von Pädagogischen Hochschulen und Universitäten anzubieten, wird dies den organisatorischen Aufwand ebenfalls enorm vergrößern. Angesichts der knappen Ressourcen im Bereich des Hochschul- und Wissenschaftsmanagements könnte dies zu einem Problem werden.

**Qualitätssicherung und -entwicklung ist auch an Pädagogischen Hochschulen seit langem ein Thema, obwohl die Akkreditierung bisher nur außerhalb der Lehramtsstudiengänge eine Rolle spielt. Sehen Sie hier zukünftig maßgebliche Veränderungen?**

Die Pädagogischen Hochschulen haben in den letzten Jahren einige Bachelor- und Masterstudiengänge akkreditiert, die für pädagogische Funktionen außerhalb des Schulfelds qualifizieren. Eine Systemakkreditierung lohnt sich hingegen kaum, solange die Lehrerbildungsstudiengänge dabei eine spezielle Position haben und gesondert geprüft werden. Die Anzahl der Studiengänge außerhalb der Lehrerbildung ist zu gering.

Gefordert sind die Pädagogischen Hochschulen im Bereich der immer größeren Ausdifferenzierungen der Angebotspalette, welche mit dem verstärkten Engagement in außerschulischen Bildungsbereichen zu tun hat. Dies führt zu einer Überprüfung und Anpassung einiger Prozesse und zu einer komplexeren Organisation, die eng mit Qualitätssicherungs- und Qualitätsentwicklungsmaßnahmen begleitet werden muss.

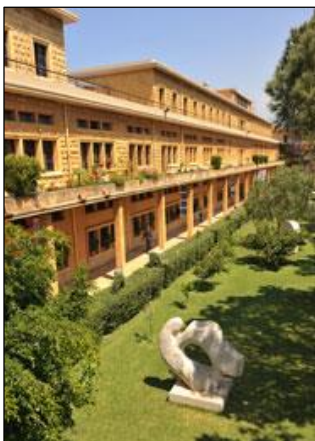
**Wenn Sie sich etwas für die Lehramtsausbildung und für die Pädagogischen Hochschulen wünschen dürften, was wäre das?**

Eine größere Freiheit der Hochschulen bei der Gestaltung der Studiengänge sowie eine Entwicklungsperspektive, welche vermehrt auch Verzahnungen mit Studiengängen ermöglicht, die für außerschulische Bildungsbereiche qualifizieren. Ich bin davon überzeugt, dass dadurch langfristig auch eine höhere Qualität gewährleistet ist.

**Wir bedanken uns für das Gespräch.**

## □ Internationale Projektberichte

### □ Akkreditierung an der Holy Spirit University Kaslik / Université Saint-Esprit de Kaslik (USEK), Libanon



Als erstes außereuropäisches Projekt akkreditierte **evalag** im Oktober 2012 die Université Saint-Esprit de Kaslik (USEK) im Libanon. Die USEK ist eine private Universität mit breitem Fächerspektrum, die vom katholischen Libanesischen Maronitischen Orden betrieben wird und zugleich eine der größten Universitäten im Libanon ist. Ihr Studienangebot wird großenteils dreisprachig, auf Französisch, Englisch und Arabisch angeboten.

Da im Libanon kein nationales externes Qualitätssicherungssystem existiert, wandte sich die USEK an **evalag**, um sich auf Basis der European Standards and Guidelines akkreditieren zu lassen. **evalag** führte die Akkreditierung mit einer Vor-Ort-Begehung in Kaslik, das ca. 20 km nördlich der Hauptstadt Beirut liegt, im Juni 2012 mit einer internationalen Gutachtergruppe auf Basis der **evalag**-Kriterien für die institutionelle Akkreditierung durch. Der Bewertungsbericht der erfolgreich verlaufenen Akkreditierung ist auf der **evalag**-Website unter [www.evalag.de/veroeffentlichungen](http://www.evalag.de/veroeffentlichungen) in der Rubrik International abrufbar. Weitere Informationen zur USEK finden Sie unter <http://www.usek.edu.lb/fr/USEK-Page-daccueil>



## □ **Institutionelle Akkreditierung und Programmakkreditierung an der International Business College Mitrovica (IBCM) im Kosovo**

Im Herbst 2012 führte **evalag** eine institutionelle sowie eine Programmakkreditierung von drei Studiengängen am International Business College Mitrovica (IBCM) im Kosovo durch. Das IBCM ist eine berufsorientierte Wirtschaftshochschule, die 2010 von der niederländischen Entwicklungshilfe-Agentur SPARK mit Förderung durch Schweden, Dänemark und Niederlande in Mitrovica gegründet wurde. Die drei Studiengänge Marketing Management, Public Administration und Environmental and Agricultural Management, die auf Englisch angeboten werden, wurden in Kooperation mit der dänischen Lillebaelt Academy of Professional Higher Education entwickelt.

Das IBCM hat in Mitrovica zwei Standorte: einen Campus im kosovarischen südlichen Teil der Stadt, einen weiteren Campus im nördlichen Teil der Stadt, der von der serbischen Minderheit im Kosovo verwaltet wird.

Die institutionelle Akkreditierung sowie die Akkreditierung der drei Studiengänge wurden von zwei internationalen Gutachtergruppen durchgeführt. Sie waren von den großen Fortschritten beeindruckt, die dem College in der kurzen Zeit seiner Existenz in einem schwierigen politischen Umfeld gelungen sind. Die Akkreditierungen wurden nach den **evalag**-Kriterien für die institutionelle Akkreditierung sowie die Programmakkreditierung unter Berücksichtigung der kosovarischen Kriterien durchgeführt. Die Bewertungsberichte sind auf der Website von **evalag** unter [www.evalag.de/veroeffentlichungen](http://www.evalag.de/veroeffentlichungen) in der Rubrik International abrufbar. Informationen zum IBCM finden Sie unter <http://www.ibcmitrovica.eu/>



## □ **International Network for Quality Assurance Agencies in Higher Education (INQAAHE) – 2013 Conference in Taipei/Taiwan**

Die INQAAHE Konferenz „Managing Diversity: Sustainable Quality Assurance Process“ fand vom 8.-11. April 2013 in Taipei/Taiwan statt. Die Konferenz bot einen spannenden Überblick über unterschiedlichste Projekte, die beispielsweise im mittleren Osten, in den pazifischen Inselstaaten oder auch in Südamerika die Nachhaltigkeit der Qualitätssicherung an Hochschulen gewährleisten sollen.

Aus europäischer Perspektive war es dabei besonders interessant, daran erinnert zu werden, dass Qualitätssicherung von Studienprogrammen in vielen Ländern noch immer vorrangig dazu dient bzw. dienen muss, möglichen Schaden von der Gesellschaft abzuwenden – einen Schaden, der durch Personen verursacht werden könnte, die zwar über einen akademischen Titel verfügen und beispielsweise als Ingenieurin oder Ingenieur oder als Ärztin oder Arzt arbeiten, aber nicht die notwendigen Fachkenntnisse und -kompetenzen für den jeweiligen Beruf haben. Die insbesondere in Deutschland im Fokus stehende Qualitätssicherung guter Rahmenbedingungen für Studium und Lehre wird hingegen häufig noch nachrangig behandelt.

Auch war es bemerkenswert zu erfahren, wie konsequent das Thema „Diversity“ in anderen Weltregionen verfolgt und auch praktisch umgesetzt wird, so z.B. in Neuseeland, wo die mündlich überlieferten kulturellen Werte der Maori in ein „Evaluative Quality Assurance Framework“ eingegliedert werden.

## □ Neuer Evaluationservice für Hochschulen

**evalag** bietet den Hochschulen in Baden-Württemberg (und auch darüber hinaus) bei der **Durchführung von Evaluationen** zukünftig nicht mehr nur die komplette Verfahrenskoordination an, sondern auch unterstützende bzw. begleitende Teil-Dienstleistungen. Diese sollen es der Hochschule erleichtern, Evaluationsverfahren auch in eigener Regie durchzuführen.

**evalag** kann sich dabei auf mehr als zehnjährige Expertise hinsichtlich der Konzeption, Organisation und Durchführung von Evaluationsverfahren stützen.

Das Angebot umfasst

- **Beratung** bei der **Definition des Evaluationsauftrags** (Ziel, Zweck, Gegenstand, Rahmenbedingungen der Begutachtung) sowie der geeigneten **Evaluationsmethodik** (Peer-Review u.a.);
- **Beratung** bei der Festlegung der Anforderungen an die Gutachter/innen, Suche/Vorschläge für die Gutachtergruppe, **Zusammenstellung der Gutachtergruppe** und Prüfung der Unbefangenheit; Vorbereitung (Information/Briefing und ggf. Training) der Gutachter/innen. **evalag** verfügt dazu u.a. über eine umfangreiche Gutachterdatenbank, viele persönliche Kontakte und effiziente Suchstrategien; außerdem prüft **evalag** professionell die für die unabhängige Verfahrensdurchführung unabdingbare Unbefangenheit der Gutachter/innen.
- Information und **Unterstützung** der evaluierten Einheit bei der **Erstellung der Selbstdokumentation** durch Informationsveranstaltungen/Workshops oder auch persönliche Beratung während des Erstellungsprozesses;
- **Unterstützung** der Hochschule bzw. der evaluierten Einheit bei der inhaltlichen und organisatorischen **Vorbereitung von Vor-Ort-Terminen**, z.B. durch die Übernahme organisatorischer Aufgaben (Ablaufplanung, Hotelauswahl und -buchung etc.);
- **Unterstützung/Begleitung** der Gutachtergruppe bei der **Durchführung des Vor-Ort-Termins**;
- Organisation und **Durchführung ergänzender Maßnahmen**, wie z.B. von **Workshops** oder von moderierten **Expertengesprächen**;
- Erstellung eines **Gutachtenentwurfs** sowie redaktionelle Unterstützung der Gutachtergruppe bei der Abstimmung und Fertigstellung des Gutachtens unter der Voraussetzung der Teilnahme einer **evalag**-Referentin/eines **evalag**-Referenten am Vor-Ort-Termin.



Für weitere Informationen und Beratung stehen Ihnen Dr. Anke Rigbers (rigbers@evalag.de, 0621-128545-10) oder Dr. Sibylle Jakubowicz (jakubowicz@evalag.de, 0621-128545-65) gerne zur Verfügung.

## □ Weiterbildung im Qualitätsmanagement zur Systemakkreditierung

Bis in den Herbst 2013 führt **evalag** mehrere Workshops zu Themenfeldern durch, die eng mit der Systemakkreditierung verknüpft sind. Die Workshops richten sich an Hochschulangehörige, die im Bereich Qualitätssicherung/Qualitätsmanagement tätig sind, und deren Institution sich mit der Option „Systemakkreditierung“ auseinandersetzt.

Bereits am 13. März 2013 fand der erste Workshop zum Thema „Systemakkreditierung – Entscheidungsfindung und Vorbereitung in der Hochschule“ statt. Frau Luz-Maria Linder, Leiterin der Stabsstelle für Hochschulentwicklung und Qualitätsmanagement an der Hochschule der Medien Stuttgart, und Herr Professor Dr.-Ing. Anton Karle, Rektorsbeauftragter „Systemakkreditierung“ an der Hochschule Furtwangen, berichteten dabei von ihren Erfahrungen: Wie gestaltete sich der Entscheidungsprozess innerhalb der Hochschule, was muss bei der Vorbereitung auf das Verfahren beachtet werden und wie sind die Begehungen konkret abgelaufen? Es wurden die Vor- und Nachteile der Systemakkreditierung diskutiert sowie die Fragen, wie die Hochschulmitglieder für das Vorhaben „Systemakkreditierung“ zu gewinnen sind und welche zusätzlichen Instrumente notwendig sind, um eine Systemakkreditierung erfolgreich zu bestehen.

Für die drei weiteren Workshops hat **evalag** ebenfalls Referentinnen und Referenten von Hochschulen in Baden-Württemberg gewinnen können, die die Systemakkreditierung bereits (weitgehend) durchlaufen haben. Ziel ist ein Informations- und Erfahrungsaustausch.

Die weiteren Themen / Termine sind:

- **Workload** am Donnerstag, **11. Juli 2013**
- **Modulbezogenes und kompetenzorientiertes Prüfungssystem** am Dienstag, **1. Oktober 2013**
- **Qualifikationsziele** am Donnerstag, **24. Oktober 2013**

Nähere Informationen zu den einzelnen Terminen sowie ein Online-Anmeldeformular finden Sie unter [www.evalag.de/veranstaltungen](http://www.evalag.de/veranstaltungen).

Bei Fragen zur Workshop-Reihe steht Ihnen Frau Tina Koch (koch@evalag.de, 0621-128545-45) gerne zur Verfügung.

## □ Interessante Veröffentlichungen

Im April diesen Jahres hat das International Centre for Higher Education Research Kassel (INCHER-Kassel) die vielbeachteten Ergebnisse seiner Studie „Wandel von Lehre und Studium an deutschen Hochschulen – Erfahrungen und Sichtweisen der Lehrenden“ vorgelegt. Folgende Fragen standen dabei im Mittelpunkt: Wie bewerten die Lehrenden die Veränderungen in Lehre und Studium der letzten

Jahre? Welche Erfahrungen wurden bei der Einführung der Bachelor- und Masterstudiengänge gemacht? Worauf sollte nach Ansicht der Lehrenden bei der Gestaltung von Lehre und Studium zukünftig Wert gelegt werden? Wie lassen sich die Arbeitsbedingungen der Lehrenden charakterisieren und welche Karriereperspektiven werden gesehen?

Die Ergebnisse zeigen ein differenziertes Bild. Einerseits werden viele Reformziele von den Lehrenden unterstützt, insbesondere die Zielsetzung der Verbesserung der Qualität der Lehre findet breite Zustimmung; dies gilt auch für die meisten operativen Ziele und Maßnahmen. Andererseits spiegeln die Ergebnisse altbekannte Vorbehalte gegen die Einführung der Bachelor/Master-Struktur wider.

Die Antworten auf die Frage „Wie zufrieden sind Sie bisher insgesamt mit der Einführung der Bachelor/Master-Struktur?“ zeigen, dass über 60 Prozent der Professorinnen und Professoren und auch des wissenschaftlichen Mittelbaus an Universitäten mit der Studienstrukturreform unzufrieden sind, Professorinnen und Professoren an Fachhochschulen sind demgegenüber weniger unzufrieden (42 Prozent). Erfreulicherweise erreicht die berufliche Zufriedenheit nach wie vor hohe Werte.

Die wichtigsten Ergebnisse der Studie in Kurzfassung sowie den vollständigen Bericht finden Sie unter <http://www.uni-kassel.de/einrichtungen/incher/forschung/wissenschaftlicher-wandel/lessi-wandel-von-lehre-und-studium.html>

## □ Kontakt

### □ Ihr Feedback

Wie gefällt Ihnen unsere sechste Newsletter-Ausgabe? Welche Themenschwerpunkte oder Informationen wünschen Sie sich für künftige Ausgaben? Bitte schreiben oder rufen Sie uns an.

**Wir freuen uns über Ihre Beiträge, Anregungen und Kommentare!**

Sie erreichen uns per E-Mail unter [evalag@evalag.de](mailto:evalag@evalag.de) oder telefonisch unter (0621) 12 85 45 - 10.

### □ Kein Newsletter für Sie?

Falls Sie kein Interesse an der Zusendung künftiger Newsletter-Ausgaben haben, bitten wir Sie um eine kurze Mitteilung an [evalag@evalag.de](mailto:evalag@evalag.de).

## □ Impressum

**evalag** (Evaluationsagentur Baden-Württemberg)

M 7, 9a-10

68161 Mannheim

Tel. +49(0)621 12 85 45 - 10

Fax +49(0)621 12 85 45 - 99

evalag@evalag.de

[www.evalag.de](http://www.evalag.de)

**Die Weitergabe des Newsletters an interessierte Dritte ist ausdrücklich erwünscht!**

Eine (auszugsweise) Veröffentlichung (online oder Druck) setzt allerdings das vorherige schriftliche Einverständnis von **evalag** voraus.  
Bitte setzen Sie sich ggf. mit uns in Verbindung.